

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Girschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landesbat, Jauer, Vollenhain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 154.

Girschberg, Sonntag den 5. Juli 1885.

6. Jahrg.

## \* Zum Prozeß Lieske.

Am Mittwoch hat das Geschworenen-Gericht zu Frankfurt a. M. nach dreitägiger, an Zwischenfällen aller Art reichen Verhandlung über einen kaum 22 Jahre alten Burschen das Urtheil gesprochen in einer Angelegenheit, welche weit über Deutschlands Grenzen hinaus die Gemüther in Aufregung und Bestürzung versetzte und welche der Vertheidiger mit Recht als den schwierigsten Fall bezeichnete, welcher je ein Schwurgericht beschäftigte.

Als am 19. Januar d. J. der Polizeirath Dr. Rumpff durch eine Stichwunde ermordet aufgefunden worden war, herrschte über die Motive dieser That kein Zweifel und die Schwurgerichtsverhandlung hat die öffentliche Meinung durchaus bestätigt. Es war die Vollstreckung eines „Urtheils“, welches das „Executiv-Comité“ der Anarchisten über einen pflichtgetreuen Beamten ausgesprochen hatte; es war die durch einen fanatisirten Buben vollzogene „Hinrichtung“ Desjenigen, welcher gerade durch seine angestrebte und erfolgreiche Thätigkeit den im Finstern schleichenden Mächten sehr unangenehm geworden war, wie dies Minister von Puttkamer im Abgeordnetenhaus überzeugend nachwies, als er die dauernde Unterstützung der Hinterbliebenen des für seinen Verus Gefallenen auf's Wärmste befürwortete.

Aber der Beschuldigte war nicht geständig und nicht unmitttelbar bei der That beobachtet worden, nur ein Indicienbeweis konnte daher gegen ihn geführt werden. Wäre es da vielleicht nicht möglich, daß man nur einen renommierten Gesinnungsgeoffenen oder Helfershelfers des eigentlichen Mörders unter Anklage gestellt hätte? Solche Bedenken, welche vielleicht bei dem Durchlesen des Anklagebeschlusses sich noch aufdrängten, sind durch die Hauptverhandlung in ganz überraschender und uner-

warteter Weise zerstreut worden. Von Stunde zu Stunde häufte sich das Material gegen den Angeklagten; schwerbelastende Zeugen, welche aus Furcht vor den Anarchisten geschwiegen hatten, meldeten sich freiwillig; trotz seines Leugnens und seines frechen Benehmens merkte selbst der Angeklagte, daß sich das Netz immer enger um ihn herumzog und als der Staatsanwalt das Schuldig beantragte, war wohl kein ruhig Denkender anderer Meinung, als die Anklagebehörde. Wer aber noch irgend welche Bedenken hätte haben können, der wurde durch das Benehmen des Angeklagten nach Verkündung des Urtheils vollständig von dessen Schuld überzeugt. Wie ein wildes Thier brüllte er auf und recht bezeichnend für seine anarchifische Gesinnung stellte er sich nach den berühmten Mustern von Kammerer und Genossen als „Märtyrer“ der von ihm vertretenen Sache dar; er ruft seine Genossen zum „Rächer“ auf und verkündet sogar dem Staatsanwalt, daß dieser „sein letztes Todesurtheil gesprochen habe.“ „Rumpff ist doch caput!“ und „Werst Dynamitbomben!“ das sind seine Ausrufe, mit welchen er ein unfreiwilliges Geständniß ablegt!

Daß solche fanatische Redensarten irgend welche Folgen haben sollten, ist zwar absolut ausgeschlossen, aber dennoch geben sie in Verbindung mit den Enthüllungen, welche der Prozeß brachte, recht viel zu denken! Sie zeigen, daß es den Anarchisten nicht an gefügigen Werkzeugen fehlt, wenn es gilt, zur „Propaganda der That“ überzugehen und den Versuch zu wagen, selbst „über Leichen“ ihre Zwecke zu erreichen. Daher ist es die Pflicht eines Jeden, der es mit Kaiser und Reich, sowie mit dem Bestande der jetzigen bürgerlichen Ordnung gut meint, die Behörde mit allen Kräften in ihrer recht schweren Aufgabe zu unterstützen, welche dahin geht, Staat und Gesellschaft vor dem Untergange zu bewahren!

## Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli. Se. Majestät dem Kaiser, über dessen fernere Reise-Dispositionen von Ems aus definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, brachte heute das Musikcorps des 4. Garderegiments anlässlich des Jahrestags der Schlacht bei Königgrätz ein Ständchen. Am Vormittag traf auch Prinz Wilhelm in Ems ein und begab sich Mittags nach Koblenz zum Stiftungsfeste des 4. Garderegiments.

Der Kronprinz entsprach gestern einer Einladung des Offiziercorps des 4. Garderegiments zu Fuß in Spandau zu einem Festdiner anlässlich des 25 jährigen Bestehens des Regiments und besuchte auch das Gartenfest des Garderegiments Königin Elisabeth, welches aus gleicher Veranlassung veranstaltet war. Heute Abend trat der hohe Herr seine Reise nach Aachen an, wo man große Vorbereitungen zu einem hochfestlichen Empfang getroffen hat, und wird von dort voraussichtlich am Montag zurückkehren.

Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind gestern Abend in Begleitung des Grafen Wilhelm Bismarck von Kissingen in Berlin eingetroffen.

An den großen diesjährigen Kaiser-Manövern in Süd-Deutschland wird von Seiten Russlands der Commandeur des Charowschen Militär-Bezirks, General Radetzki, der Sieger vom Schipka-Passe, theilnehmen.

Die Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser gesandt. „Ew. Majestät, dem Allerhöchsten Protector des Gustav-Adolf-Vereins, dem kräftigsten Förderer seines Werkes, senden die zu Luckenwalde versammelten Vertreter

## Flamingo.

Erzählung von Balduin Müllhausen.  
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Ich bin gewohnt, kalt zu schlafen,“ erklärte Eva freundlich.

„Glaub's gern,“ erwiderte Flamingo mittheilig, indem er ein Licht anzündete, „und gesunder ist's oben ein. Ich selber schlafe ebenso gut in einem mäßig geheizten Backofen, wie auf einer Eisscholle — doch kommen Sie. Ihr Instrument ist wohl besser hier in der Wärme aufgehoben.“

Eva stimmte zu, nahm Tuch und Jacke und folgte dem wunderlichen Alten über den Flurgang nach der anderen Seite hinüber.

Als sie in das Gemach eintrat, wehte es ihr eifrig entgegen, aber freundlich berührte sie der Anblick der mit dickem Teppichstoff behangenen Wände, des ähnlich bekleideten Fußbodens und der Möbel, die, wenn auch einfach, doch von einem gewissen Geschmac zeugten. Plötzlich blieb sie erschrocken stehen. Sie war eines mächtigen grauen Bären ansichtig geworden, der sich an der einen Seitenwand behaglich zum Schlaf ausgestreckt hatte, und eines großen weißen Wolfs, der ihm gegenüber saß und ihn nachdenklich betrachtete.

Flamingo gewahrte diese Bewegung und erklärte gutmüthig grinsend:

„Die Bestien sind vollkommen harmlos. Nicht einmal mit Arsenik habe ich sie präparirt, sondern mit einer Mischung, die nur dem Gewürm schädlich — nebenbei meine eigene Erfindung. Den Bären mögen Sie als Sopha benutzen, und in den Korb, welchen

der Wolf im Rachen trägt, legen Sie allerlei Kleinigkeiten.“

Er trat vor ein breites Gestell hin, dessen Polsterung unter einer Anhäufung weich gegebter Büffelhäute und Decken verschwand. Ein Tischchen stand neben dem Kopfende, auf dieses stellte er das Licht. Dann fuhr er fort:

„Dies ist Ihre Lagerstätte. Ich hoffe, Sie werden auf derselben eine gute Nacht haben. Weiße Bettwäsche müssen Sie sich freilich denken — was sollte ein alter Junggeselle mit dergleichen — dafür sind Pelze und Decken so sauber gelüftet und geklopft, daß ich für jedes Stäubchen einen Dollar zahlen könnte, ohne deshalb viel ärmer zu werden. Was meinen Sie dazu?“

„Hätten wir immer eine solche Wohnung gehabt, möchte mein armer Vater —“ hob Eva an und schnell schnitt Flamingo ihr das Wort ab.

„Nichts mehr davon,“ sprach er ernst und das linke Auge schien zu erblinden unter dem Einfluß des zu demselben emporstreichenden ägenden Rauches, „wenigstens jetzt nicht, da sie Schlaf suchen sollen. Was nur irgend aufregend und betrübend, das verhandeln wir morgen mit Muße. Und nun gute Nacht, mein liebes Kind.“

Eva legte ihre Hand in die gebotene und schwermüthig erhob sie die Blicke zu den blinzeln den Augenstrichen.

„Wie soll ich Ihnen für so viel Güte danken —“ begann sie und abermals unterbrach Flamingo sie mit den Worten:

„Dadurch, daß Sie so bald wie möglich einschlafen. Und noch einmal, gute Nacht.“

Er strich mit der Hand sanft über das liebevolle Haupt, und den Kopf noch etwas weiter als gewöhnlich nach vorn gestreckt, schob er, einem antiken Mauerbrecher ähnlich, aus dem freundlichen Gemach in sein Laboratorium hinüber.

„Armes Ding,“ sprach er vor sich hin, während er die Vorbereitungen zur eigenen nächtlichen Ruhe traf, „armes kleines Ding, Dir ist beinahe zu viel vom Geschick aufgebürdet worden. Wäre'st Du in diesem Somorra verschunden, hätte kein Hahn darnach gekräht. Und wie Vielen, welche die Natur im Neuhieren bevorzugte, ist es nicht anders ergangen und wird es fernerhin so ergehen. Wie Viele kommen herüber, um ihr Glück zu suchen, und was finden Sie? daß sich Gott erbarme.“

Bald darauf erlosch die Lampe; ein wenig später, da schnarchte Flamingo um die Wette mit Basta, der sich quer vor die Thür gelegt hatte.

In Eva's Gemach war es nur so lange hell geblieben, wie sie Zeit gebrauchte, zunächst die beiden Bestien argwöhnisch zu betrachten und sich dann in Pelze und Decken einzuhüllen. Sobald es aber dunkel und still um sie her, neue Wärme den anfänglich fröstelnden Körper durchströmte, da mochte sie ihres Vaters gedenken, der kalt und starr in seinem Sarge lag, Reinen in der Nähe hatte, der noch freundlich um ihn sorgte, der als köplichste Scheidegabe heiße Thränen des Schmerzes auf sein letztes Lager zu ihm hinabsandte. Doch auch hier flossen Thränen um ihn, wenn

des brandenburgischen Hauptvereins ihren unterthänigsten Gruß, indem sie Euer Majestät theures Leben dem gnädigen Schutze des Allmächtigen befehlen."

\* Graf Pfeil, der als Agent der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Usagara weilte, hat, wie die „Colonial-Polit. Correspondenz“ berichtet, neue Gebiete im Umfange von 4- bis 500 Quadratmeilen erworben: die Landschaft Chutu bis zum Rufidjifluss. Das Thal des letzteren wird als ein besonders werthvolles Gebiet geschildert, welches sich vor Allem zum Reisbau eignen dürfte, so daß Sanftbar, das seinen Reis bis jetzt aus Indien bezieht, in Zukunft vielleicht von unseren neuen Niederlassungen aus damit versorgt werden könnte. Die Verträge mit den berechtigten Häuptlingen sind vom Grafen Pfeil abgeschlossen worden und werden demnächst in Berlin geprüft werden. Erweisen sie, daß Alles in Ordnung ist, so steht einer Ausdehnung des Reichsschutzes auf das neue Gebiet wohl nichts im Wege.

— Herr Landgerichtspräsident Hauke aus Königsberg, welcher aus Anlaß des Schmähbriessprozesses gegen seine Gattin bekanntlich zwangsweise pensionirt wurde, wird nach Königsberg übersiedeln, um sich als Rechtsanwalt niederzulassen.

— Die Polizeibehörde zu Hamburg hat die Belohnung von 3000 Mk., welche sie auf die Ergreifung der 4 Diebe gesetzt hat, die am 21. v. Mts. in der Reichsbank-Hauptstelle 200 000 Mk. in einhundertmarktscheinen gestohlen haben, auf 10 000 Mk. erhöht. Die Diebe scheinen identisch zu sein mit 4 Personen, welche unter den Namen J. Wilson aus London, Georg Roberts aus London, William Norton aus London und J. A. Jackson aus Paris in vier verschiedenen Hamburger Hotels abgestiegen waren und aus denselben unter Zurücklassung ihrer Effecten seit dem Tage der Begehung des Diebstahls verschwunden sind.

× Aus Baderborn geht der „Germania“ die noch der Bestätigung bedürftige Meldung zu, daß auf Anordnung des Bischofs das Generalvicariat den bekannten Erlass einer nochmaligen Prüfung unterzogen und in Folge dessen eine die Aufhebung des Erlasses einschließende Declaration gegeben habe.

× In der „Kreuz-Ztg.“ erlassen eine große Anzahl deutsch-conservativer Herren folgende Erklärung: „Angesichts der empörenden Kränkungen und Verleumdungen, welche von der jüdisch-liberalen Presse gegen einen unserer besten und verdienstlichsten deutschen Männer, den Reichs- und Landtagsabgeordneten Hofprediger Stöcker, wie seit vielen Jahren, so jetzt im Zusammenhange mit der stattgefundenen Gerichtsverhandlung in besonders gehässiger Weise geschleudert werden, fühlen wir uns gedrungen, öffentlich zu erklären, daß uns die Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit seines Charakters wie die Verdienstlichkeit seines Wirkens über allen Zweifel erhaben ist.“

— Eine Hinrichtung, welche der Scharfrichter Kraus gestern im Anhaltischen, und zwar in der Landesstrafanstalt zu Roswig vollzogen hat, war die erste, welche in Anhalt seit Einführung des deut-

schen Strafgesetzbuches stattfand. Der Delinquent war der am 24. März d. J. vom Schwurgericht in Dessau wegen Raubmordes verurtheilte Schuhmacher Hermann Schapitz aus Görzig. Der Verurtheilte, der im Januar erst sein 22. Lebensjahr vollendet hatte, erschlug am 19. December v. J. die 84-jährige Wittve Kohl zu Kosa, richtete auch gegen ihren Schwager, den 73-jährigen Andreas Kohl daselbst, seine Mordwaffe, die hier zwar schwere Verletzungen hervorbrachte, jedoch nicht tödtlich wirkte. Dann raubte er 534 Mk. bares Geld, sowie eine Uhr und Kette. Schapitz läugnete anfangs die That, war auch in der Hauptverhandlung zu einem Geständniß nicht zu bewegen, trat vielmehr frech und trotzig darin auf. Die gegen das ausgesprochene Todesurtheil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Noch ehe die reichsgerichtliche Entscheidung eintraf, legte Schapitz aus freien Stücken ein Geständniß ab. Das Gewissen war auch in diesem fittlich verwilderten Menschen erwacht und hatte gewaltig in ihm geklopft. Die Leiche des Hingerichteten wurde der Anatomie in Halle überliefert, da sie von seinen Angehörigen zum Zweck der Beerdigung nicht verlangt worden war.

× Die vorgestern in Hamburg stattgehabte Conferenz der transatlantischen Dampfercompagnien hat einen sehr zufriedenstellenden Verlauf genommen, wie Hamburger Blätter berichten. In der Hauptsache ist eine Erhöhung der Zwischendeckpreise beschlossen worden, die voraussichtlich schon im Laufe dieses Monats in Kraft tritt. Auch bezüglich anderer, das Passagesgeschäft betreffenden Punkte sollen gemeinsame Feststellungen von Wichtigkeit beschlossen sein.

#### Spanien.

× König Alfons von Spanien hat nun doch seinen Willen durchgesetzt. Er reiste gestern ohne Vorwissen des Ministeriums und nur von zwei Adjutanten begleitet, nach Aranjuez, dem jetzigen Hauptort der Cholera, ab. Dort starben vorgestern bei einer Einwohnerschaft von 4000 bis 6000 Personen — ein großer Theil ist geflohen — 74 von 200 angemeldeten Choleraerkranken. Der König, welcher in seiner Eigenschaft als Generalissimus der Armee handelt, so heißt es in dem Wolffschen Telegramm, beabsichtigte die stark heimgesuchte Garnison zu besuchen und für die Rationierung der Truppen Anordnung zu treffen. Auch dem Zivilhospital ist ein Besuch zugesagt. Der Zivil- sowie der Militärgouverneur von Madrid reisten dem König sofort nach. Das entschlossene, tapfere Vorgehen des Königs wird ihm von der Bevölkerung hoch angerechnet werden, das Ministerium Canovas aber, das vor Kurzem die Reise nach Murcia verhindert, wird nun wahrscheinlich zurücktreten. — Der König, der gestern Nachmittag nach Madrid zurückkehrte, wurde auf der ganzen Reise von der zahlreich versammelten Bevölkerung, sowie am Bahnhofe in Madrid von einer großen Menschenmenge enthusiastisch empfangen und in das Palais begleitet, vor welchem sich die Ovationen erneuerten, so daß der König vor den versammelten Tausenden wiederholt auf dem Balkon erscheinen mußte. Die Deputirtenkammer hatte, als sie erfuhr, daß König Alfons sich nach

Aranjuez begeben, sofort unter Hochrufen auf den König die Sitzung aufgehoben. Der König hat durch sein entschlossenes, männliches Vorgehen sein Ansehen bei der Bevölkerung, namentlich derjenigen Madrids, die noch immer sich bisher sehr spröde verhielt, von Neuem bedeutend gehoben.

#### England.

× Englische Blätter, sowie der dem französischen Minister des Auswärtigen, Freycinet, nahestehende Pariser „Telegraphe“ melden übereinstimmend: „Herr und Frau Waddington (W. ist französischer Botschafter in London) weigerten sich, am letzten Hofball in dem von der Königin wegen des Ablebens des Prinzen Friedrich Carl angeordneten Trauerkostüm zu erscheinen, da ausdrückliche Befehle der französischen Regierung ihm verböten, für einen Feind Frankreichs Trauer anzulegen.“ Diese Meldung klingt so absurd, daß man an der Wahrheit derselben Zweifel hegen muß, bis die französische Regierung Aufklärung gegeben hat.

× Die englische Regierung steht im Begriff, eine königliche Commission niederzusetzen, welche die Ursachen der gegenwärtigen Handelsstörung untersuchen soll. — Gestern fand in London ein von Baird, Deputirten und mehreren Admiralen zahlreich besuchtes Meeting unter dem Vorsitz des Grafen Cowper statt, wobei Beschlüsse zu Gunsten der Bildung eines Nationalfonds für den Ankauf von Torpedobooten und für die Befestigung der Handelshäfen und Seestädte Englands gefaßt wurden. — Daß man den Sudan nicht aufzugeben beabsichtigt, beweist die Besetzung der Provinz Dongola bis nach Atafsch; die Eisenbahn von Wady Halfa bis Atafsch soll am 15. d. fertiggestellt sein. Ein Detachement englischer Truppen wird am Endpunkt derselben als Garnison verbleiben. Die Einschränkungen in der Urlaubsgewährung an Militärpersonen in den indischen Gebietsstheilen sollen so lange in Kraft bleiben, bis die englisch-russischen Verhandlungen definitiv zu einem solchen Resultat geführt haben, daß eine friedliche Lösung gesichert erscheint.

#### Vocales und Provinzielles.

— Feldmarschall Graf Moltke ist am Donnerstage in Gleiwitz eingetroffen, um seinem Neffen, dem derzeitigen Verweser des Landrathsamtes dort, Regierungs-Assessor v. Moltke, einen Besuch abzustatten.

k. Die seit einigen Wochen wegen Canalisationsarbeiten gesperrt gewesene Schulstraße wird heut, Sonnabend, frei und wieder fahrbar.

S Werlenthin-Stiftung. Die bei dem Weggang des jetzt verstorbenen Herrn Superintendenten Werlenthin von hier nach Nikotau bei Brieg von den Lehrern der Kirchberger Diocese und anderweitigen Verehrern des genannten Herrn in's Leben gerufene Werlenthin-Stiftung, aus deren Zinsen hilfsbedürftige Lehrer-Waisen des diesseitigen Kreises behufs Berufsausbildung unterstützt werden, hat jetzt einen in Werthpapieren bestehenden Nominal-Betrag von 3166 Mk. Von dem am 1. October c. fälligen Zinsen von 80 Mk. sollen mit Genehmigung des zeitigen Curators der Stiftung, Herrn Rector Waelbner, 2 Lehrersöhne, von denen einer die Universität, der zweite eine Präparanden-Anstalt besucht, mit 50 resp. 30 Mk. unterstützt werden.

\* Auf dem Familiengut Seifendorf bei Retsch-

auch nur kurze Zeit, denn der Engel der Barmherzigkeit wachte über sie, küßte ihre Augen, daß es wie ein schwarzer Schleier vor denselben nieder sank, süße Vergessenheit sich um ihre Sinne legte.

Draußen dagegen trieb der scharfe Wind unverdrossen sein tolles Wesen. Heulend schnob er um die achträdrige Villa herum, als hätte er sie davon schieben und ihrem ursprünglichen Verus zurückgeben wollen. Wo nur immer er unterhalb derselben eine Fuge oder Ritze entdeckte, da jagte er die feinen Eistheilchen durch dieselben hindurch, sein hinterlistiges Thun mit höhniischem Singen und Pfeifen begleitend.

Auch auf dem finsternen Hofe, auf welchem das Fenster des Sterbezimmers des alten Rüdiger öffnete, heulte der Sturm seine dumpfen Melodien und wirbelte er wahre Schneewolken im Kreise. Dunkelheit und Kälte einten sich gewissermaßen zu menschenfeindlichem Wirken. Dennoch regte sich eben daselbst von Zeit zu Zeit heimliches Leben. Immer wieder schlich der arme Zaphet nach dem Fenster des Sterbezimmers hinüber, um sich zu überzeugen, daß hinter den rothen Rattanvorhängen noch immer keine Nachtlampe brannte, und traurig und bis in's Mark hinein fröstelnd, suchte er sein elendes Lager wieder auf.

Trotz Eva's Verbot hatte er in der Nachbarschaft des Nikolashotels gedulbig gewartet, bis sie endlich wieder im Freien erschien. Unbemerkte wollte er ihr folgen, um zur Hand zu sein, wenn sie seiner Hilfe bedürfen sollte. Als er aber sah, daß ein fremder Mann sich ihr zugesellte, hatte jäher Schreck sich seiner bemächtigt. Derselbe wuchs zum Entsetzen, als er sie

in dessen Begleitung den Omnibus besteigen sah. Dann war er nach Hause geeilt, um sie dort zu erwarten. Doch Stunde auf Stunde verrann, aber Keiner brachte Diejenige zurück, zu der er wie zu einer Heiligen empor sah. In seiner Einsamkeit meinte er endlich, daß auch sie gestorben sei, um sich ihrem Vater zuzugesellen, gestorben und im Schnee begraben, auf ewig seinem Gesichtskreise entschwendet.

Der arme Zaphet!

3.

„Wie seit lange nicht,“ antwortete Eva mit einem schwermüthigen und doch so süßen Lächeln der Befangenheit, als Flamingo sie folgenden Morgens fragte, wie sie geruht habe; „wie seit lange nicht.“ Dabei drückte sie die ihr gereichte knochige Hand herzlich, und so dankbar sah sie in seine beiden funkelnden Augenstriche, daß der alte Sonderling es ordentlich warm über sein wunderliches Herz rieseln fühlte. Dann aber mochte sie der vor ihr liegenden schweren Aufgabe gedenken; denn in ihren Augen liefen wieder Thränen zusammen, daß sie in eine andere Richtung schaute, um, wie sie meinte, ihren Wohlthäter nicht zu betrüben. Der aber erklärte, daß auf eine gute Nacht gewohnheitsmäßig ein guter Tag folge, wenigstens ein Tag, wie man am Abend auf solche befriedigt und mit einem Gefühl getreuer Pflichterfüllung zurückblöke. Auch nannte er eine gute Vorbedeutung, daß, als sie nach Beendigung des Frühmahls warm eingehüllt auf die Treppe hinaustrat, die Sonne ihrem gerötheten Antlitz entgegenleuchtete, der blaue Himmel und die

stille Atmosphäre einen so freundlichen Tag versprochen, wie es bei der scharfen Kälte überhaupt nur möglich.

Vor der Treppe hatte der rastlose Willenbesitzer schon in aller Frühe den Schnee fortgesetzt und den Pfad bis zur Pforte hin gesäubert, daß sie trockenen Fußes die Straße zu erreichen vermochten. Dort waren bereits Wege ausgetreten, welche später ihre Fortsetzung auf den gefegten Bürgersteigen fanden. Selbstverständlich gab Basta den Scheidenden das Geleite bis zur Pforte. Dort kehrte Eva sich noch einmal um. Sie konnte dem Drange nicht widerstehen, auch das Aeußere des feltamen Baues kennen zu lernen, in welchem sie die Nacht verbracht hatte. Viel war nicht daran zu sehen. Er bestand eben aus einem langen Eisenbahnwagen, der mit allen seinen Zuthaten einen ebenso eigenthümlichen Anblick bot, wie sein Besitzer. Selbst das aus der Seitenwand hervorragende, verstellbare Ofenrohr hätte man mit der ungehörig zwischen die Backzähne geschraubten Cigarre vergleichen mögen.

„Wie wohllich es sich ausnimmt,“ glaubte sie lobend bemerken zu müssen, als sie inne wurde, daß Flamingo's Blicke der Richtung der ihrigen selbstgefällig folgten.

(Fortsetzung f.)

— [Am Stammtisch.] „Von der Börsesteuer verspreche ich mir auch keinen großen Ertrag.“ — „Warum nicht?“ — „Weil man jetzt nur noch Portemonnaies trägt.“

— Gewissenhaft. Maurer (den Pinsel rasch zurückziehend): „Halt! . . . Zwölfe schlägt's . . . Weinah' hätt ich noch a Mal ein'taucht!“

dorf (Kreis Schönau) wird am nächsten Montag das 50jährige Jubiläum des Herrn Oberstlieutenants z. D. Kef von Schwarzbach aus Warmbrunn gefeiert werden.

In Johnsdorf bei Landeshut wurde ein Gutsbesitzer von einem Bienenschwarm überfallen und derartig durch Stiche in den Kopf verletzt, daß sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte und das Leben des Bedauernswerthen in Gefahr ist.

Auch in Langenöls wird die Bildung eines Thierschutzvereins, als Zweigverein des Kreises Lauban, beabsichtigt.

Herrn Regierungs- und Schulrath Fittner in Liegnitz ist der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen worden.

Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz hat der Stadt Oels 1500 Mark zu überweisen geruht, welche theils für

die städtischen Armen, theils für ein Schulfest, verwendet werden sollen.

x. Löwenberg, 3. Juli. Gestern Abend wurde hier selbst auf telegraphische Requisition eine den höheren Ständen angehörige fremde Dame (?) verhaftet, welche im Verdacht steht, das vor einigen Tagen in Hirschberg („Gasthof zum Kynast“) ausgebrochene Feuer angelegt zu haben. Inwiefern dieser Verdacht begründet ist, dürfte sich wohl bald durch die eingeleitete Untersuchung herausstellen. — Circus Frankloff wird am 19. d. auf der Kuhwiese zwei große Vorstellungen geben. — Die Vorsteherinnen des hiesigen Fröbel'schen Kindergartens, Geschwister Koberhan, veranstalteten ihren Zöglingen am Donnerstag Nachmittags im Rixdorff'schen Garten ein recht schön verlaufenes Kinderfest.

**Verdient Nachahmung!** Vor einiger Zeit verlangte ein Bekannter, welcher längere Zeit an Verstopfung, verbunden mit Blutandrang, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Appetitlosigkeit litt, auf besondere Empfehlung seines Hausarztes, die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Der betreffende Apotheker, welcher aus unbekanntem Gründen

die echten Schweizerpillen nicht hatte, wollte den Käufer veranlassen, seine selbstfabricirten, ähnlich den echten Schweizerpillen verpackten Pillen, weil besser und billiger, zu nehmen. Glücklicherweise war aber der Leidende auf die verschiedentlich existirenden Nachahmungen vorher aufmerksam gemacht und verließ sofort die Apotheke, um in einer anderen die echten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu kaufen. Dies verdient Nachahmung und wird man stets vor Täuschung bewahrt bleiben, wenn man darauf achtet, dass das Etiquett der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt trägt. 2129

**Classisch schöne Seidenstoffe**  
in Schwarz, sowie in großer Farbenwahl. **Schwarze reinwollene Grenadine, hochfeine Voils, reinwollene Cachemirs, beste Fabrikate**, empfehlen zu den billigsten Preisen. 2143  
**Adolf Staeckel & Co.**

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den **Stationen Lauban und Ruxbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

**Bekanntmachung.**  
Der Deserteur **Ernst Julius Hermann Warmer** aus **Boberullersdorf** ist ergriffen. 2160  
Hirschberg, den 3. Juli 1885.  
**Der Erste Staatsanwalt.**  
Mache hierdurch bekannt, daß ich der Frau **Girnth** die Concession als Gesinde-Bermiether entzogen, dieselbe dagegen dem Gastwirth **Herrn Urban** ertheilt habe. 2137  
Miemendorf, den 3. Juli 1885.  
**Der Amtsvorsteher. Sabarth.**  
Stets frisch:  
anerkannt vorzügliche  
**Pefferminz-Küchel**,  
loose und in Schachteln;  
**Erfrischungs-Bonbons**,  
**Eis-Bonbons**,  
**Maitrauk-Bonbons**,  
**Rosen- und Vanille-Bonbons**,  
beste engl. Fruchtbonbons,  
engl. Drops,  
**Orgade**,  
zur Bereitung von Mandelmilch;  
Himbeer- und Citronen-  
**Vimnadenzucker**,  
frisch überzogene  
**Zimmt-Mandeln**,  
garantirt reinen  
**Gebirgs-Himbeersaft**,  
in Flaschen und ausgewogen,  
**echt Warmbrunner Backwerk**,  
sowie 2159  
feine **Keise-Chocolade**,  
stets frisch und in der bekannten Glase,  
bei **A. Scholtz, Chocoladenfabrik**,  
Lichte Burgstr. 1.

**Bleichwaaren und Garne**  
besorgt bestens und billigst  
725 **Fried. Emrich.**  
**Verschiedene Seifen.**  
**Kaltwasser-Seife,**  
**Gall-Seife,**  
**Theer-Seife,**  
**Schwefel-Seife,**  
**Theerschwefel-Seife,**  
**Aromatische Kräuterseife**  
(letzte gegen strophulöse Haut-Ausschläge,  
welche durch ihre Brauchbarkeit ausgetretete  
Anerkennung gefunden hat),  
zum Wiederverkauf zu annehmbaren Preisen,  
**sämmtlich selbstgefertigte reelle**  
**Waaren** empfiehlt die  
**Seifen-Fabrik von**  
**Fr. Weinrich & Sohn,**  
Warmbrunn. 2131

Die **Fabrik erfrischender Getränke**  
von **Wilhelm Bertram** in **Lauban** emp-  
fiehlst i. dies. heiß. Sommertagen ihre neuen  
Specialitäten i. erfrisch., nicht berausch. Ge-  
tränken. Preisliste umsonst u. s. c. a. Jederm.

**1000 Mark**  
zahlen wir dem, der beim Gebrauch von  
**Goldmann's Kaiser-Zahnwasser**  
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals wieder  
Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann**  
& **Cie., Dresden.** — Zu haben in  
Hirschberg nur bei **Ed. Bettauer** und  
**O. Stenzel.** 2690



**J. Andéls**  
neu entdecktes  
**überseeisches Pulver**  
tödtet  
Wanzen, Flöhe, Schwaben,  
Schaaben, Russen, Fliegen,  
Ameisen, Asseln, Vogelmilben,  
überhaupt alle Insecten mit einer  
nahezu übernatürlichen Schnelligkeit  
und Sicherheit derart, dass von der  
vorhandenen Insectenbrut gar keine  
Spur übrig bleibt.  
Echt und billig zu haben in Prag in  
**J. ANDÉL'S Droguerie**  
„zum schwarzen Hund“,  
13, Hussgasse 13.  
In Hirschberg bei Herrn **Ed. Bettauer (A. Schorn).** 1351  
In Lähn bei Herrn **A. Friebe.**

**13000 Mark**  
werden von einem sehr prompten Finsenzahler  
erstfellig zu 5% auf ein in bester Lage dicht  
an Warmbrunn belegenes Haus nebst Gärten  
auf längere Jahre unfähbar zu leihen gesucht.  
Gegen Feuer mit 20000 M. versichert. Police  
kann verpfändet werden. Gest. Angebote, nur  
vom Darleiber selbst, werden unter **O. 120** an  
die Exped. d. Bl. erbeten. 2120  
**1500 Thlr.** zur 1. Stelle auf  
ein Gut sofort ge-  
sucht durch [2133] **A. Leder,** Markt 28.  
**Eine erste Hypothek** von  
**3500 Thalern**  
ist zu cediren. Näheres in der Expedition  
dieses Blattes. 2135  
**2 gebrauchte Pianinos,**  
vorzüglicher Ton, billig zu verkaufen bei 2155  
**Ch. Buder,** Greiffenbergstr. Nr. 34.

**Geübte Weißnäherinnen**  
für **Hand- und Maschinen-Arbeit**  
finden in Folge Vergrößerung meines  
**Wäsche-Fabrik's, Leinen- und Aus-**  
**stattungs-Verkauf-Geschäftes**  
gegen **gute Probe-Arbeit** dauernd  
**lohnende Beschäftigung** wie bisher.  
**Oberhemden-Näherinnen** werden  
zunächst **bevorzugt!** 2146  
**Theodor Lüer,** Wäsche-Fabrikant  
in Hirschberg.

Nachdem der volle Betrieb unseres Etablissements bereits seit  
Donnerstag wieder aufgenommen ist, machen wir denjenigen Arbeitern  
und Arbeiterinnen, die, ohne ihre Entlassungssatteste abzuholen, sich  
noch nicht wieder zur Arbeit eingestellt haben, hiermit bekannt, daß  
wir dieselben als abgegangen betrachten, falls sie sich nicht spätestens  
am Montag den 6. Juli früh zur Arbeit einfinden.

**Erdmannsdorf,** den 4. Juli 1885. 2127  
**Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft**  
für **Flachs-garn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.**  
Die **Direction.**

**Der vorgerückten Saison wegen**  
haben wir sämtliche leichten, reinwollenen  
**Kleiderstoffe, Cattune, Zephyrs u.**  
bedeutend im Preise reducirt. 2142  
**Adolf Staeckel & Co.**

**Gesunden Mädchen** mit mindestens Volks-  
schul-Erziehung bietet billigste Ausbildung als  
**Krankenpflegerinnen**  
und sorgenfreie Anstellung das 2139  
**Krankenpflege-Institut**  
vom **Roten Kreuz** des **Vaterländischen**  
**Frauen-Vereins in Kassel.**  
Königsstr. Nr. 38 1/2.  
Mehrere tüchtige 2124  
**Maler und Anstreicher**  
finden sofort dauernde Beschäftigung bei  
**E. Scharfenberg.**

**Packet gefunden!** Gegen Erstattung der  
Unkosten abzuholen bei **O. Vater,** Hirschdorf.  
**Schützenstr. 33**  
ist die renovirte Wohnung von 7 heizbaren  
Zimmern und Zubehör gleich oder per 1. Oc-  
tober zu vermieten. 2096  
**Schindelmeisser.**  
**Wilhelmstr. 14** ist eine Wohnung von  
4 Zimmern bald zu beziehen, eine  
**Wohnung**  
von 3 Zimmern für 1. October zu vermieten. 2151  
**Schützenplatz Nr. 5** ist die 2158  
**Hoch-Parterre-Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche, Keller und Beigelaß zu ver-  
mieten und 1. October zu beziehen.  
**A. Thielsch.**

**Die 1. Etage,** enthaltend 6 Zimmer  
mit großem Balkon  
und allem Zubehör, ist 1. September 1885 oder  
1. April 1886 anderweitig zu vermieten bei  
**O. Gutmann**  
in **Warmbrunn.**  
2136  
In meinem neu erbauten Hause,  
**Warmbrunn, Zietzenstr. 271,**  
ist bald oder zum 1. October die  
**Bel-Etage**  
zu vermieten, enthaltend 6 Zimmer, Balkon,  
Entrée, Küche und nöthiges Beigelaß.  
2122  
**H. Blümel.**

**Landhaus bei Hirschberg.**  
Sonntag, den 5. **Tanzmusik.**  
2153  
**Thiel.**

**C. Heerde's Restaurant**  
„zur Niesen-Kastanie“.  
Deute Sonntag den 5. Juli:  
zur **Feier des 25 jähr. Jubiläums**  
des 47. Infanterie-Regiments  
**Großes**  
**Frühshoppen-Concert**  
von der **Stadt-Capelle.**  
Anfang 11 Uhr. 2159 Entrée 20 Pf.

**Landhaus bei Hirschberg.**  
Montag, den 6.: **Abend-Concert**  
von der **Stadt-Capelle.** Anfang  
8 Uhr. Entrée 30 Pf.  
**Bengalische Beleuchtung und Feuerwerk.**  
**E. Grau.** 2154 **W. Thiel.**

**Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.**  
Sonntag Abend 8 Uhr im „Schwert“. Vor-  
trag: Mittheilungen aus den Schicksalen der  
deutschen Stammesbrüder in Ungarn. 2144  
**Gäste willkommen.**

**Vorläufige Anzeige.**  
**Konrady Beer's Sommer-Arena**  
wird in der nächsten Zeit hier eintreffen und  
**einen Cyclus von Vorstellungen**  
eröffnen. Alles Nähere die Tageszettel und  
Annoncen.  
Mit Achtung  
**Konrady Beer,**  
2145  
**Director.**

**R.-G.-V.** Mittwoch den 8. Juli: Sitzung  
der **Section Berthelsdorf**  
bei Herrn **Teuber,** Nachmitt.  
4 Uhr. 2138

**Theater in Warmbrunn.**  
Sonntag d. 5.: **Apfelroschen.** Große  
Gesangspoffe.  
Montag d. 6.: **Aschenbrödel.** Lustspiel  
von N. Benedix. 2125  
Dienstag d. 7.: **Der Compagnon.** Lust-  
spiel von L'Arronge. **E. Georgi.**  
**Meteorologisches.**  
4. Juli, Vorm. 7 Uhr.  
Barometer 734.5 m/m (gestern 732). Luftwärme  
14° R. Niedrigste Nachttemperatur 11 1/2° R.  
**F. Hapel,** Schildauerstraße 7.

Heute Vormittag um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief nach längerem  
Leiden unsere theure Gattin und Mutter,

Frau Gastwirth

## Johanne Hornig,

geb. Kambach,

im Alter von 48 Jahren. Um stille Theilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.

Sonntag, den 4. Juli 1885.

2156

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 2 Uhr statt.

## Meine Bau- und Möbel-Tischlerei

erlaube ich mir einem hohen Adel und hochverehrten Herrschaften angelegentlichst zu empfehlen.  
Im Besitz von einem großen

### Lager trockener Hölzer,

gestützt auf praktische Erfahrung, bin ich in der Lage, jede mir übertragene auch größere Arbeit  
schnell und sauber auszuführen.

### Parquet-Fußböden, complete Zimmer-Einrichtungen,

modern und stylgerecht, unter Garantie,  
indem ich versichere, stets reelle und preiswerthe Arbeiten zu liefern.

### Reparaturen und Aufpoliren der Möbel

prompt und billig. Gleichzeitig empfehle mein

### Lager von Metall-Särgen

einer gütigen Beachtung. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
hochachtungsvoll

## Wilhelm Rudolph,

vormals August Thamm,

Hirschberg i. Schl., Schmiedebergerstraße 2a.

Mein Mehl- und Getreide-Geschäft habe ich vom

1. Juli d. J. ab in das früher Kaufmann Baumert'sche Haus,

Lichte Burgstraße Nr. 8 hierselbst,

verlegt. Indem ich hiervon meine verehrte Kundschaft in Kenntniß setze, bitte ich  
auch in dem neuen Lokal um geneigten Zuspruch.

W. Herzog.

Unter der Firma:

## Robert Sturm

führe ich die von Herrn W. Stolpe hier künstlich erworbene, **Volkshainer**  
**Straße 5a**, belegene

**Colonialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Handlung,**  
sowie **Destillation**

weiter und werde bemüht sein, durch strengste Reellität den mir gestellten Anforderungen  
zu genügen. Ich bitte, durch recht zahlreiche Aufträge mich gütigst zu unterstützen  
und zeichne

hochachtungsvoll und ergebene  
Robert Sturm.

2099

Neu!

## Paul Leder,

Civil-Ingenieur,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 27, 2 Treppen,  
empfehlen

### Blikableiter = Anlagen

nach dem neuesten System mit

### Retortengraphitspizen

(laut deutschem Reichspatent-Publikation f. Anmeldung d. 11. Juni c.  
gesetzlich geschützt).

Leitungen nach bisherigen Systemen werden gewissenhaft und  
prompt besorgt, sowie Untersuchungen stehender Blikarbeiter.

Retortengraphitspizen stehen bis jetzt: Schmiedeberg, Warm-  
brunn, Hermsdorf, Arnsdorf.

## Gardinen.

Wir haben

eine Menge **Nester,**

sowie **einzelne Fenster abgepaßt** und meterweise, welche  
wir bedeutend unter Kostenpreis ausverkaufen.

Adolf Staeckel & Co.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: W. Bittner.

Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.

## Bei Auflösung meines Detail-Waarenlagers

empfehle ich ohne Reklame  
von div. vereinzeltten Artikeln!

extra billig ermäßigt:

z. B. feinlein. Herren-Kragen

von ca. 15-30 Pf.

Chemisets, einzelne v. ca. 35 Pf. an.

Oberhemden, dto. v. ca. 2 Mk. an.

Dam.-u. Kind.-Krag.u. Schürz.

Cravatten, noch große Auswahl!

Cachenez, Taschentuch, weiß u. bunt.

Socken, Strümpfe, Jacken!!

! Unterbekleider aller Art!

! Tischwäsche, Handtücher.

! Küchenwäsche!

! Badewäsche, fert. Badeanzüge (extra bill.)

! Steppdecken, noch gr. Auswahl!

! Rein- u. Negligéstoff- u. Kester.

Theodor Luer, Wäsche- und  
Wäsche- und  
Wäsche- und

Lieferant der R. Post-Spar-Vereine und  
des Preuß. Beamten-Vereins.

Hirschberg,  
Bahnhofstraße 69.

2134

## Den Herren Fabrikbesitzern

offerire:  
Ia russ. Schmieralg,  
vegetabilische und mineralische  
Schmieröle,  
Proben zu Diensten.

Baseline-Lederfett,  
Colophonium für Treibriemen,  
Wassenfett (Gewehrfett).

Ferner:  
Näh- und Schuhmacherwachs,  
alle Sorten

Herzen und Talglichte,  
Speckstein-Kartoffelmehl,  
Bergmannslampendocht u.  
Schwedische u. deutsche Streichhölzer.

H. Maul's Seifenfabrik,  
Lichte Burgstraße 18.

Desinfectionspulver,  
Chlorkalk,  
Eisenbitriol,  
Carbolsäure,

empfehlen billigst

H. O. Marquard

Drogenhandlung, Lichte Burgstraße 2.

2157

offerire ab Bahnhof Hirschberg in kleiner und  
größeren Posten. Muster einzusehen in meinem  
Geschäftslocal Lichte Burgstraße Nr. 8.

2150  
W. Herzog.

## Bedeutende Preis-Ermäßigung

für

Bromenaden- u. Visit-Umhänge,

Regen-Paletots,

Havelocks, Jaquetts,

Kinder-Mäntel u.

Adolf Staeckel & Co.

Zu Untersuchungen, Reparaturen u. Neuanlagen von

## Blikableitern,

sowie **Haustelegraphen** und **Telephon-Anlagen**  
empfehlen sich und garantirt für **solide u. gewissenhafte Ausführung**

Schmiedeberg i. Riesengeb. **Wilhelm Linow.**

Alle Freunde der **Gustav-Adolf-Sache** werden hierdurch zu der Feier unseres diesjährigen

## Gustav-Adolf-Festes

Wittwoch den 8. Juli, Nachmittags 5 Uhr, in der Kirche zu **Petersdorf** eingeladen.  
Festpredigt von Herrn **Dionys Schwarz**, Breslau; zum Schluß des Gottesdienstes Collee-  
zum Besten der **Gustav-Adolf-Stiftung.**

Der Vorstand des **Hirschberger Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.**  
Schenk.

Verein ehemaliger Angehöriger  
des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47.

## Fest-Programm

für die  
Feier des Regiments-Jubiläums am 5. Juli 1885  
zu Hirschberg i. Schl.

1. Sonnabend den 4. Juli c., Abends von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr ab: Großer Zapfenstreich. —
2. Sonntag den 5. Juli c., von Morgens 5 Uhr ab: Große Meesse. — 3. Vormittags  
von 9 Uhr ab: Empfang auswärtiger Regiments-Kameraden. (Empfangsbüreau kleiner Saal  
im alten „Schießhause“.) — 4. Vormittags von 11 Uhr ab: General-Appell sämtlicher ehem.  
47er im großen Saale des alten „Schießhauses“. — 5. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr: Aufstellung  
sämtlicher Festteilnehmer, excl. Ehrengäste, auf dem Schützenplatz am alten „Schießhause“.  
Demnächst Abmarsch nach dem Marktplatz. — 6. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr: Paradeaufstellung auf  
der Südseite des Marktplatzes, Aufnahme der Ehrengäste, Fahnenweihe, Hoch auf Se. Majestät  
den Kaiser, hierauf Festrede und Festzug nach dem Festplatz auf Gruner's Felsenkeller (Cavalier-  
berg). — 7. Nachmittags von 5 Uhr ab: Fest-Concert daselbst. — 8. Abends von 9 $\frac{1}{2}$  Uhr ab:  
Ball im Saale auf Gruner's Felsenkeller. — 9. Am 6. Juli c., Vormittags 10 Uhr: Event.  
Partie nach dem Rynast von der „Riesenkastanie“ aus.

Hierzu ein Beiblatt.

## Locales und Provinzielles.

— Die 9. schlesische Katholikenversammlung findet mit Rücksicht darauf, daß am 14. September das Fest der Kreuzerhöhung trifft und der 14. und 15. September im Industriebezirk Bohntage sind, nicht an diesem ursprünglich festgesetzten Termine, sondern schon am 7. und 8. September in Gleiwitz statt.

\* Ueber den Verbandstag des Schwesterbundes unseres R.-G.-B., der Gebirgsvereine des Culen- und Waldenburger-Gebirges wird aus Wüstegiersdorf gemeldet: Am Sonntage fanden hier selbst die Verhandlungen des Verbandes der Gebirgsvereine hiesiger Gegend statt. Amstlicher Erler von hier begrüßte die sehr zahlreiche Versammlung und stellte sodann die Präsenzliste fest, welche ergab, daß die Vereine Reichenbach, Schweidnitz, Wüstewaltersdorf und Wüstegiersdorf vertreten waren. Waldenburg und Charlottenbrunn waren nicht vertreten. Nach Vorlesung des Protokolls des vorjährigen Verbandstages gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des Verbandes, welchem etwa 900 Mitglieder angehören. Zu den angestrebten und erreichten Zielen gehören die Ausgabe sechswöchentlich Saisonbilletts von Berlin her, Errichtung einer Schutzhütte auf der Vorderenle und der Einrichtung einer Anzahl meteorologischer Stationen. Nach Eintritt in die Tagesordnung war zuerst die Zeit festzustellen, in welcher die Verbandstage abgehalten werden sollen. Man entschied sich für den Juni. Die Einführung eines Verbandsabzeichens in Form einer Gule mit der Umschrift: „Verband der Vereine des Culen- und Waldenburger Gebirges“ wurde beschlossen. Ein Antrag Reichenbach, betr. Gründung einer Verbandskasse, wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt, ebenso der Antrag Wüstewaltersdorf: die Schutzhütte auf der Vorderenle von Verbandswegen zu vergrößern. Die Errichtung von Feriencolonien wurde als die Interessen der Gebirgsvereine weniger berührend von der Tagesordnung abgesetzt. Die Delegirten berichteten ferner über die Einrichtung von Sommerfrischen. Dr. Winkler-Reichenbach constatirte, daß die Orte des Culengebirges meist großen Mangel an geeigneten Wohnungen aufzuweisen haben. Wüstegiersdorf dagegen hat gute Erfolge gehabt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Wüstewaltersdorf gewählt. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die 62 Anwesenden zu einem Mahle, welches durch launige Toaste gewürzt wurde. Auf bereitstehenden Wagen wurde dann eine Fahrt nach dem Reimsbachtale unternommen, von wo aus ein Theil der Gäste das Hornschloß erstieg. In der Obermühle in Domnitz traf die Gesellschaft wieder zusammen und nach einem gemeinschaftlich eingenommenen Abendbrot wurde die Rückfahrt angetreten.

— Die Polizeiverwaltung zu Gottesberg hat eine Verfügung an 42 Hausbesitzer erlassen, welche unter den Betroffenen viel Staub aufgewirbelt hat. Dieselbe lautet: „Ihr 2c. Haus befindet sich zur Zeit in einem unschönen, das Auge beleidigenden Aussehen. Sie werden hierdurch auf Grund des § 27, Absatz 5 der Baupolizeiordnung vom 1. März 1883 angewiesen, Ihr genanntes Haus innerhalb dreier Monate, vom Tage der Behändigung dieser Verfügung ab gerechnet, mit einem vorschriftsmäßigen Anstrich bezw. Anstrich versehen zu lassen, widrigenfalls diese Arbeit von uns auf Ihre Kosten durch einen Dritten ausgeführt werden wird. Die Polizeiverwaltung.“ Ob sich nicht eine analoge Verfügung auch für manche Hirschberger Bau-lichteit empfehlen würde?

## Vermischte Nachrichten.

— [Im Kampfe gegen die Tournure. Aus Stuttgart wird geschrieben: Ein komischer Zwischenfall, der sich dieser Tage auf der Königsstraße abspielte, giebt heute noch in verschiedenen Kreisen reichen Stoff zum Lachen. Ein Herr in Jägercostüm schritt gravitätisch die Straßen entlang, der unter dem hinteren Rockflügel eine „Tournure“ trug, wie sie gegenwärtig bei der Damenwelt modern ist. Eine bedeutende Menschenmenge hatte sich um den Spötter versammelt; die Herren lachten über diesen Mummenschanz und riefen Bravo, während die Damen mit lauten Zurufen ihrer großen Entrüstung Worte verließen. Schließlich mischte sich ein Schutzmann in die Sache, wohl wegen des immer größer werdenden Auflaufes, und fragte den Herrn, wie er zu dieser absonderlichen Tracht komme, welche so viel Aufsehen und in weiblichen Kreisen großen Anstoß erzeuge. Der Herr erwiderte jedoch kurz, er könne sich tragen, wie er wolle, diese Tracht sei ja, wie man bei den umstehenden

Damen sehen könne, zur Zeit modern, und er verbitte sich deshalb jede Einmischung. Der Schutzmann sah wohl ein, daß der Mann Recht hatte, und ließ ihn deshalb ungehindert seines Weges ziehen, während der Scandal weiter ging. Als aber eine Dame mit großer „Tournure“ in seiner Nähe in die Worte ausbrach: „Wie abscheulich!“ drehte sich der Herr nach ihr um und erklärte allen Ernstes: „Grade von Ihnen habe ich die Mode abgequodt!“ und schritt dann, stolz wie ein Fürst ob des gelungenen Scherzes, die Straße fürbass.

## \*\*Rundgang durch die Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)

### 5. Galanteriewaaren, polygraphisches Gewerbe, Papier- und Holz-Industrie.

Während wir bei unserm letzten Rundgang den von Vestibul II. nach rechts gelegenen Theil einer Besichtigung unterzogen haben, soll unser heutiger Besuch sich zunächst auf die nach der rechten Seite hin liegende Hälfte, also auf den vierten Flügel, beschränken. Beim Eintritt in denselben wird uns durch die Hand einer Fortuna ein Ausstellungsloos zum Ankauf entgegengehalten und dabei die bekannte Anpreisung gewissenhaftest ausgesprochen. Diese Pflicht hat die Glückspendlerin jedem Vorübergehenden gegenüber zu erfüllen, und da deren alle Tage Legion ist, so ist das eigne Loos der Loosverkäuferin nicht gerade das angenehmste. Der Gesamteindruck, den der vor uns liegende vierte Flügel mit seiner größeren Mannigfaltigkeit und den reicheren Farbenschmuck der Ausstellungsobjecte auf uns macht, ist ein weit lebhafterer, als ihn manche andere Abtheilung auszuweisen vermag. Welch hübsches Bild gewährt z. B. die Ausstellung von Gebirgsgerinnungen von Hugel-Hirschberg! Wir finden hier all' die reizenden Sachen und Sächelchen in Holz und Glas, welche jeder Gebirgsreisende gern als liebe Andenken an die Berge mit in seine Heimath nimmt. Eine Ausstellung der ganzen Riesengebirgswelt im kleinen Maßstabe könnte man dieses Plätzchen nennen. Es versteht sich, daß derselben auch die Rechengestalt eines moosbärtigen Gebirgsführers und Berggnomen nicht fehlt. Wer Lust hat, kann unter ihrem Schutze im Geiste das ganze Riesengebirge durchreisen, wie es sich hier in vielen Abbildungen präsentirt, auch bei Knieholzregion aus eigener Anschauung kennen lernen, deren Erzeugnisse er in niedliche Spielsachen verwandelt sieht. Eine bedeutende Auswahl solcher Gebirgsgerinnungen hat auch Zelder-Hirschberg aufzuweisen, dessen Ausstellung indessen ein weiteres Gebiet der Galanteriewaaren vertritt. Als Landmann der genannten Firmen hat sich Pohl-Schmidbeberg in deren Nachbarschaft mit einer größeren Collection Porzellan, Spielwaaren: Nippfiguren, Rinderservicen, Puppenköpfen, niedergelassen, und die kleine Welt, die diesen Platz besucht, weiß nicht, wohin sie sich zuerst wenden soll. — Wie der erfinderische Geist manches Ausstellers auch unscheinbare Dinge zu schönen Gebilden zu vereinen weiß, das zeigen uns die ansprechenden Compositionen der Knopffabrikanten, die aus einfachen Waschknopfen allerhand schmucke Wandfiguren geschaffen haben. Noch interessanter und zugleich originell ist die Ausstellung der Korffabrik Hoppe-Breslau. Alles was wir in dieser Ecke sehen, ist von Korf: die Wände sind mit katalonischer Korfenrinde bekleidet, die Dielen sind mit Korfteppichen belegt; Bilder aus Korfabfällen schmücken den Raum, und der Vertreter der Firma ist — wenn auch nicht aus Korf geschaffen — so doch Tag für Tag mit der Anfertigung von Korfpropfen beschäftigt, was er dem Besucher an der Maschine gern demonstirte. Nicht weniger inventiv ist in Bezug auf originelle Ausstellungsobjecte erweisen sich die Papierfabrikanten. Eine Bauhner Fabrik hat die Idee gehabt, eine Papierwalze herzustellen, die ausgerollt eine deutsche Meile lang ist, nur für die Fabrik selbst, die als Specialität die Herstellung von Telegraphenpapieren betreibt, von praktischem Werth. Neu war uns auch die Erfindung von Engel-Petersdorf, der einen Tisch ausgestellt hat, dessen Platte durch die Schnittfläche eines wohl mehrere Tausend Meter langen, fest zusammengewickelten Papierkreises gebildet wird. Die spiegelglatte, wahrscheinlich durch eine flüssige Masse überstrichene Fläche ist so fest, daß man auf dem Tische wohl jede beliebige Beschäftigung wie auf einem Holztische verrichten kann. Neben den Druckpapieren haben die Holzstoffpapiere einen hervorragenden Platz in der Ausstellung gefunden. In welchem Maßstabe sich letztere Industrie im Laufe von drei Decennien in Schlessien entwickelt hat, veranschaulicht

Linke-Hirschberg durch eine Zusammenstellung von Würfeln, deren kleinster etwa 9 cubom. groß, dem Umfang der Fabrikation dieses Artikels im Jahre 1852 entspricht, während der die Holzstoffindustrie des Jahres 1884 bedeutende Kubus c.  $\frac{3}{4}$  cubm. umfaßt. Schade-Holzkirch bringt durch ausgelegte Proben von Rohmaterial bis zum fertigen Holzstoff die verschiedenen Stadien der Fabrikation zur Anschauung.

Am schwächsten vertreten in der Papierabtheilung ist die Industrie für Schreib- und Zeichenpapier. Ausgezeichnete Erzeugnisse hat die Kunstdruckerei aufzuweisen, als deren erste Vertreter Starke-Görlitz und Stiepel-Reichenberg genannt zu werden verdienen, erstere Firma besonders mit Rücksicht auf ihre heraldische Ausstellung. Mit dem Glanze dieser Specialabtheilung wetteifern die kostbaren Arbeiten der Buchbinder- und Cartonagen-Abtheilung. Daß wir Schlessier in diesen Stücken auch noch lernen können, das zeigt die Ausstellung der Geraer Fachschule für Handvergoldung. Diese Anstalt, welche ähnlich organisiert zu sein scheint, wie die in der Schulabtheilung vertretenen östereichischen Fachschulen, zeigt die Kunst der Lederpressung und Vergoldung für Buchbinderzwecke, indem sie den Stufengang der Arbeit durch ausgelegte Proben verdeutlicht. Die Aussteller dieser Abtheilung haben in auffällender Uebereinstimmung das Schöne mit dem Praktischen zu verbinden gesucht, indem wir fast bei ihnen Allen neben kunstvollen Prachtbänden auch eine größere Auswahl von Contobüchern, vor denen mancher Besucher eine merkwürdige Abneigung zu haben scheint, finden. Ungetheilte Verehrung genießt die Abtheilung für Photographien. Wir finden hier eine Reihe wohlbekannter Namen: Adermann und Scholz-Görlitz, Pietschmann-Landeshut, Müller-Reichenberg, jede dieser Firmen in ihren Specialitäten vertreten, worunter jedoch Portraits in der Mehrzahl vorhanden sind. Die landschaftlichen Photographien von Pietschmann, welche Ansichten aus dem Riesengebirge repräsentiren, haben wir bereits in der Riesengebirgsbaude kennen gelernt; doch beschauen wir dieselben auch hier nochmals in Erinnerung an unsere Bergwanderungen. Als Unicum erwähnen wir aus dieser Abtheilung eine photographische Darstellung des Blitzes, wie sie dem Photographen Hänsel-Reichenberg am 6. Juli 1883 nach vielen vergeblichen Versuchen gelang. Ueberhaupt stehen die böhmischen Aussteller auch in dieser Abtheilung ihren schlesischen Collegen durchaus ebenbürtig zur Seite, wie uns besonders Schraube-Warnsdorf mit seinen effektvollen Bildern überzeugt.

Als stoffverwandt, wenn auch entfernteren Grades, folgt auf die Papierabtheilung die Gruppe für Holzindustrie. Hochelegante Zimmereinrichtungen, ausschließlich antiken Styls, füllen die Kojen zu beiden Seiten der Halle, und den glücklichen Vätern, welche für ihre verlobten Töchter hier Ausstattungen zu kaufen belieben, möchte die Auswahl schwer werden. Wie in der Rutschew'schen Ausstellung (Langenöls) die kunstvollen Schnitzereien der Möbel, so vermag in der Sahr'schen Kojen der blendende Schmuck einer goldgelben Sammetgarnitur dem Geschmack des Käufers besonders zu schmeicheln. Von Kennern wird unter sämtlichen Zimmereinrichtungen die alldeutsche Bierstube von Wendt-Riesch in architektonischer Hinsicht sowohl, wie auch bezüglich der Sorgfalt der Ausführung der Holzarbeiten, als die beste bezeichnet. Welche Mühe der Verfertiger, der auch die Zeichnungen zu der gesamten Zimmerausstattung selbst entworfen, angewendet hat, das vermag der Besucher erst bei genauerer Betrachtung derselben zu entdecken. Die Wände zieren viele Trinksprüche und Bilder, sämtlich vom Aussteller selbst gravirt und dann noch ausgeglüht. Doch dürfte dieses gar zu verführerisch ausgestattete Trinkzimmer — in demselben befindet sich sogar ein Fäßchen mit einer ermunternden Umschrift — dem Kaufmann der oben benannten Schwiegerväter auch kaum entsprechen. Eher dürften da noch die Spielgarnituren, wie sie Kallinich-Hirschberg im Rocostyl, mit feinen Auslegearbeiten geschmückt, anbietet, oder Rutschew's patentirter Spieltisch, welcher sich mittelst eines Mechanismus erweitern läßt, oder ein Billard, die hier zahlreich ausgestellt sind, auf die Zustimmung des kaufpflichtigen Paps's Aussicht haben. Es wird von vielen Besuchern bedauert, unter den vielen Zimmereinrichtungen kaum eine einzige einfach bürgerliche Ausstattung zu finden, und wir müssen zugeben, daß vom praktischen und merkantilen Standpunkte aus dies als ein Mangel betrachtet werden muß, der jedenfalls in der falschen Meinung der Aussteller begründet ist, daß die gewerbliche Thätigkeit an einem weniger modernen oder ein-

facheren Gegenstände nicht zur Geltung kommen können. Auch die einzelnen Möbelstücke: Büffets, Schreibtische u. d. huldigen der antiken Richtung.

In diesen Tagen ist die Gruppe für Holzindustrie um mehrere ganz hervorragende Kunstwerke, und zwar aus dem Gebiet der Holzbildhauerei bereichert worden. Der Aussteller derselben, J. Mayer aus Oberammergau, welcher gegenwärtig als Lehrer der Holzschneiderei im Hause des Grafen Fürstenstein weilt und dessen Kinder unterrichtet, führt uns zwei Christusstatuen, zwei Reliefbilder, das eine den Grafen Moltke, das andere die Gruffscene aus Romeo und Julia darstellend, und geschmückte Blumensträuße u. d. v. Welches künstlerische Talent wir hier vor uns haben, das zeigen uns namentlich die Christusbilder, der „gebundene Christus“ und „Christus am Kreuz“. Obwohl es ein und dasselbe Angesicht ist, das die beiden Figuren uns vorführen, so ist doch der charakteristische Ausdruck eines jeden ein anderer. Jenes zeigt uns den stillen Dulder, und dieses sind die Buge, wie sie nur ein tiefes Seelenleiden, eine völlige, körperliche Ermattung aufspragen vermag. Gewiß hat der Künstler im letzteren Falle den Moment im Sinne gehabt, da Christus sprach: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“ Außer diesen Kunstwerken finden wir nur noch an einem Platze Erzeugnisse der Holzbildhauerei, und zwar bei Kallinich-Schmiedberg, wo uns Reliefbilder und künstliche Bilderrahmen gezeigt werden.

### Aus dem Gefecht bei Petit-Vicêtre am 19. September 1870.

Ein Ehrentag des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47.

Von H. S.

(Schluß.)

Da wir die Bestimmung hatten, heut bis nach Versailles, unserem Cantonnements-Quartier während der Belagerung von Paris, zu marschieren, wurde bald dahin aufgebrochen. Die gehobene Stimmung, in welche uns die Worte des Generals versetzt hatten, hielt noch während des Marsches an, trotzdem wir nun bald wieder merkten, was man Strapazen heißt. Wir hatten während des Gefechtes weder die sengenden Strahlen der Sonne, noch das Drücken des Affen, weder Hunger noch Durst empfunden; jetzt meldete sich das Alles wieder, aber rüstig wurde weiter marschirt, kamen wir doch in eine vollreiche Stadt und konnten uns dort gütlich thun. Auf einem kurzen Rendezvous, bei welchem nur die Gewehre zusammengeführt wurden, bekamen wir vom Bataillonsfourier französisches Weizenbrot; das Quantum für den einzelnen Mann war jedoch so gering, daß dies den Hunger wohl reizte, aber nicht stillte. So im Straßengraben sitzend, den Tournister als angenehme Rückenlehne, fällt mir auf einmal ein, daß wir heut früh bei unserem eiligen Rückzuge von dem Unteroffizierposten ein am Feuer stehendes Kochgeschirr mit Kartoffeln noch mitgenommen hatten. Der Besitzer des Kochgeschirrs saß neben mir, ich nahm daher den Deckel ab und die Kartoffeln heraus, sie unter die Nächsten vertheilend. Sie sahen nicht appetitlich aus, hatten eine schwarzblaue Farbe, wahrscheinlich von dem Wasser, welches in der Hast und in der Eile im Kochgeschirr geblieben war, aber sie schmeckten uns — nun, wie der größte Lederbissen; ich erinnere mich nicht, daß mir je Etwas besser, als hier im Straßengraben die kalte Kartoffel ohne jede Zuthat geschmeckt hat.

Infolge von Verhauen und ähnlichen von den Franzosen angelegten Hindernissen verzögerte sich der Marsch, sodaß wir erst gegen Abend in Versailles einrückten.

Hier draußen an dem Thore hatte man die ganz offene Stadt einigermaßen in Vertheidigungszustand gesetzt, klügllicherweise die Vertheidigung jedoch unterlassen und unsern Einmarsch nicht gehindert.

Seltene Gefühle empfanden wir, während wir so einrückten, die schönen breiten Straßen entlang marschirten und von den Einwohnern mit Scheu und Neugierde betrachtet wurden. Ich wußte aus der Geschichte, welche Bedeutung Versailles einst gehabt und noch hat. Dazu noch das allgemeine Gefühl, als Sieger nach einem erst glorreich beendeten Gefecht in eine feindliche Stadt einzurücken, die rauschende Musik unserer vortrefflichen Kapelle, dies Alles zusammen gewährte mir einen vorher nie geahnten seelischen Hochgenuß. Denn, wenn schon dem Soldaten beim Einrücken in eine Stadt in Freundesland unter den Klängen eines schönen Marsches die Brust höher schwellt, die matten Beine neue Spannkraft bekommen und der Kopf so hoch als möglich getragen wird, — wie noch ganz anders war das Gefühl, welches uns diesen Abend bei unserem Einmarsch in Versailles erfüllte.

Auf dem Place d'Armes und der Avenue de Paris wurde Halt gemacht und die Gewehre zusammenge-

setzt. Der Oberst theilte uns hier mit, daß das erste Bataillon in Anerkennung der im heutigen Gefecht bewiesenen Bravour die Ehre habe, zur Stabswache des Kronprinzen commandirt zu sein. Bald nach uns rückte auch ein Trupp von den in dem heutigen Gefecht gemachten Gefangenen ein. Unter denselben erregten besonders eine Anzahl Quaden durch ihre Größe und Figur Aufmerksamkeit, es waren prächtige Gestalten. Im Allgemeinen sah man jedoch sämmtlichen Gefangenen wenig Trauer oder Niedergeschlagenheit an, ja es gab unter ihnen Leute, die wie ausgelassene Kinder auf dem Platze herumtanzten. — Was war schuld, daß diese Soldaten, welche sich heut unbestritten sehr gut geschlagen, so wenig Selbstgefühl besaßen, daß sie als Gefangene, vor den Augen ihrer Gegner und der ihrer Landsleute, der Einwohner dieser Stadt, eine so wenig würdevolle Haltung bewahrten? War es mangelhafte Pflege des Ehrgefühls, war es gänzliches Verkennen der eigenen Lage und der sprichwörtliche französische Leichtsin und hatten diese Leute gar keine Empfindung von der Schmach und der Schande ihres Benehmens? In solchen Gedanken und das Anschauen des Schlosses versunken, bemerkte ich auf einmal Kameraden, welche mit Brot aus einer Seitenstraße daher kamen. „Wo habt Ihr das Brot her?“ „Dort in der Straße von einem Bäcker; der ganze Laden steht voll, wenn Du welches haben willst, so magst Du schnell machen, denn es geht reißend weg.“

Auch unser Mosje Drückenberger kam mit einem halben Brot angetrottelt, denn, wo etwas Derartiges zu holen war, da fehlte er sicher nicht — da war er an der Tete. Er war richtig heut nach beendetem Gefecht wieder wohlbehalten bei der Compagnie eingetroffen und zwar — mit zwei leichtblestirten Franzosen als Gefangene. Wir trauten unsern Augen kaum!

Wie herausfordernd er uns ansah, gewissermaßen, als wollte er sagen: wer zweifelt noch an meiner Courage; wer von Euch hat zwei Gefangene gemacht, so wie ich? Weiß der Kukul, wie er zu den Franzosen kam. Nach seiner Erzählung hatte er dieselben verwundet und dann gefangen genommen. Der Berliner aber sagte: „Männchen, det wird wohl anders sin; die Franzosen haben Dir jefangen jenommen, det hat sie aber nachher jereut, weil sie injesehen, wat für eenen erbärmlichen Fang sie jemacht und da haben sie Dir mit die zwee Mann Ehrenwache zur Compagnie transportirt.“

Schallendes Gelächter, in Folge dessen der so hohelohlos Verleumbete uns den Rücken kehrte. Doch damit stopfte er uns den Mund nicht. Der Franzosenfänger, wie er jetzt genannt wurde, war den ganzen Marsch über die Zielscheibe unseres Spottes und schlechter Witze.

„Wer hat zwei Franzosen gefangen?“ „Pitsch — dies war sein Name — hat zwei Franzosen gefangen!“ „Wer hat sich brillant geschlagen?“ „Pitsch hat sich brillant geschlagen!“ „Wer bekommt's Eiserne Kreuz?“ „Pitsch kriegt's Eiserne Kreuz!“

Diese und ähnliche Rufer erklangen fortwährend als Frage und Antwort in der Compagnie. — Jetzt stand er vor mir mit einem halben Brot in der Hand und bot mir die Hälfte davon an; denn als Kamerad war er, außer im Gefecht, aufopfernd im höchsten Grade und wollte er damit höchst wahrscheinlich seinen Fehler wieder vergessen machen. Er war sonst ein seelenguter Kerl und Jedem gerne gefällig; man konnte alles Mögliche von ihm verlangen, nur kein Bravourstück. Auch im Dienst nahm er sich zusammen und versah nicht so leicht Etwas. Sein Anerbieten, das Brot mit ihm zu theilen, lehnte ich jedoch ab, ich mochte mich ihm nicht auf diese Weise verbindlich machen und holte mir lieber selbst welches. Der Bäckerladen war bald gefunden, denn hin- und zurückeilende Kameraden bezeichneten den Weg. Aber wie ging es drinnen zu? Der Laden stand gepfropft voll und Jeder wollte zuerst haben, so daß der Bäcker mit seiner Frau hundert Hände hätte haben mögen, um schneller Brot schneiden zu können, denn bekanntlich wird in Frankreich das Brot nach dem Gewicht und auch stückweise verkauft. Ich drängte mich an den Ladentisch vor und begehrte ein Stück Brot für 12 Sous. Im glücklichen Besitz desselben eilte ich wieder fort, blieb jedoch bald vor einem Specereiladen, auf dessen Schild ich „Chocolade“ las, stehen. „Hm, das müsse nicht dumm schmecken“, dachte ich und betrat den Laden. Der Besitzer desselben war einer der wenigen Geschäftleute, welche eine etwas bessere Meinung als die große Zahl seiner Collegen von uns hatte, denn der Laden war im Gegensatz zu den vielen anderen geöffnet. Den mit seinem Commis in der Ladenthür stehenden Kaufmann schien ich jedoch nicht sonderlich zu gefallen, als ich nun aber gar Miene machte, in den Laden einzudringen, prallte er erschrocken zurück. Ich nahm weiter keine Notiz davon, sondern folgte und sagte: un Chocolade, Monsieur! Sofort wurde mir ein mehrere Tafeln

Chocolade enthaltendes Packet auf den Ladentisch vorgelegt; ich wählte davon eine aus und frag nach dem Preise; „un Franc“, war die Antwort. Es war mir wohl ein Bischen viel Holz für eine Tafel, aber sollte ich feilschen? Nein — das wollte ich nicht, der Franzose sollte bei seiner guten Meinung bleiben und die Erfahrung machen, daß die Prussiens anständig bezahlen. Nun hatte ich aber kein Francstück und auch nicht genügend Kleingeld in meinem Portemonnaie, ich legte daher mit dem Bemerkten „quatre Franc“ einen Thaler auf den Ladentisch. Das waren aber bekanntlich nicht 4 Franc, sondern es fehlten noch 4 Sous dazu, ich konnte aber die richtige Zahl wegen Unkenntniß der Sprache nicht angeben. Der Kaufmann, welcher wahrscheinlich zum ersten Mal einen, einem Fünfrankenstück nicht unähnlich sehenden Thaler in die Hand bekam, schenkte anstandslos meiner Bezeichnung Glauben und gab mir drei Franc heraus. Für später wird er es jedenfalls besser verstanden haben und durch glänzende Geschäfte, welche die Versailles während unseres Dortseins machten, wohl hinreichend für den kleinen Ausfall entschädigt worden sein. Bei dem Herausgeben des Geldes durch den Kaufmann hatte ich schon zu meiner Beschämung bemerkt, daß unsere Hände in Bezug auf Reinlichkeit zusammen verglichen, sich wie Tag und Nacht ausnahmen; aber jetzt im Begriff den Laden zu verlassen, fiel mein Blick zufällig in einen Spiegel und ich sehe — einen Menschen, den man sich allerdings lieber 10 Schritt vom Leibe hält. Nun wunderte ich mich nicht mehr über den Schreck der Beiden bei meinem Eintritt in den Laden — das war mir jetzt ganz erklärlich. Es war die liebe Sonne nicht ohne gründliche Wirkung auf meinen Teint geblieben, dazu war heut nach der mangelhaften Vivonakwäsche Pulverdampf hinzugekommen; dann im Sonnenbrand der Marsch auf staubiger Chaussee: dies Alles hatte mir ein so wenig empfehlendes Aeußere verschafft, daß ich mir selbst fremd vor kam. Meine Kameraden sahen nicht besser aus, aber weil sich Alle gleichen, war es weniger auffällig; hier aber in dem Laden, den beiden sauberen Franzosen gegenüber, war der Gegensatz denn doch zu groß. Ich versuchte nun durch einige gelernte französische Brocken und Pantomimen denselben die Ursache meines Aeußeren begreiflich zu machen, was sie auch so ziemlich zu verstehen schienen und empfahl mich dann. — Auf dem Place d'Armes hatte sich mehr und mehr eine recht lebhaft Scene entwickelt. Zahlreich standen die Einwohner herum, beguckten die verdamnten Prussiens und hörten mit sichtbarem Vergnügen den jetzt von unserer Kapelle gespielten Marschen zu. Die „Wacht am Rhein“ schien ihnen besonders zu gefallen — wenn sie nur gewußt hätten, welche Bedeutung diese Musik hatte, würden sie wohl weniger befriedigt einander zugeneigt haben. Eine seltene Begegnung widerfuhr einem unserer Polen. Ein unter den Einwohnern befindlicher schon bejahrter Mann erkundigte sich angelegentlich, ob Polen unter uns seien, und als ihm dies bejaht und er auf sein Bitten zu einem derselben geführt wurde, war die Freude des Mannes groß, einen Landsmann zu finden — denn er war auch Pole — und noch mehr erfreut, sich in seiner Muttersprache unterhalten zu können. Er war als Diener eines polnischen Edelmannes in der 48er Revolution mit seinem Herrn nach Frankreich geflüchtet, welches ihm eine zweite Heimath geworden. Um seine Freude über das Finden von Landsleuten — denn bald hatten sich auch die anderen Polen um den Alten geschaart — voll zu machen, befand sich nun gar einer darunter, welcher mit ihm aus einem Dorfe war — der alte Mann weinte Freudenthränen. Ich mußte mich wegwenden, denn diese Scene drohte auch mich unwillkürlich bei dem Gedanken an die Lieben in der Heimath, an meinen alten Vater, an Weib und Kinder weich zu machen. In bin in der Folge gesund und wohlbehalten aus dem Felde zurückgekehrt, habe Weib und Kinder in seliger Freude an meine Brust gedrückt, aber meinen guten Vater — konnte ich nur auf dem Friedhofe besuchen.

In später Abendstunde rückten wir vom Place d'Armes ab und bezogen für die Nacht Armquartiere, meine Compagnie kam in die Wirthschaftsräume eines in der Vorstadt gelegenen Klosterhospitals. Auf reinlichem Strohlager streckten wir bald die müden Glieder und gaben uns der wohlverdienten Ruhe hin.

„Na — Gott sei's getrommelt und gepiffen,“ meinte mein Nebenmann, „das war wieder einmal ein Tag, den man sich hinter die Ohren schreiben kann —“

„Ja — und das mit doppelter Kreide,“ entgegnete ich, aber nun bitte ich mir Ruhe aus, denn wenn wir uns heut brillant geschlagen haben, so will ich auch einmal brillant schlafen.

„Oui Monsieur!“